

Fortschrittsbericht im Rahmen der Global Compact Initiative

Nachhaltigkeitsbericht

»Gemeinsame Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft« ist der Titel der am 28. Februar 2014 veröffentlichten Sozialinitiative des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz. Unmissverständlich und richtigerweise wird darauf hingewiesen, dass die Tugenden der Gerechtigkeit, der Ehrlichkeit und des Maßhaltens durch die ökonomische Rationalität in keiner Weise relativiert werden. Die Trennung von Ökonomie und Moral sei »falsch und fatal«. »Angesichts der Herausforderungen von Globalisierung, der Finanz- und Wirtschaftskrisen, wachsender Umweltprobleme, des demographischen Wandels und zunehmender sozialer Ungleichgewichte wird unsere gemeinsame Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft deutlich.«

Die BIB nimmt diese Verantwortung wahr. Das Handeln der BIB richtet sich deshalb am Gedanken der nachhaltigen Entwicklung aus. Diese geschäftspolitische Ausrichtung versuchen wir mit dem Begriff FAIR BANKING zu beschreiben. Wir verstehen darunter die Verbindung von ökonomischer, sozialer und ökologischer Verantwortung. So sind wir der Global Compact Initiative beigetreten, bei der sich Unternehmen und andere Organisationen freiwillig verpflichten, sich für eine soziale und ökologische Gestaltung des Wirtschaftens einzusetzen.

Damit haben wir uns auch bereit erklärt, darüber zu berichten, welche Fortschritte wir in der Bank bei der Umsetzung unserer sozialökologischen Verantwortung machen. Wir tun dies in der Berichterstattung an den Aufsichtsrat ebenso wie im vorliegenden Jahresbericht. Darüber hinaus dienen unsere Unternehmens-Website und unser Kundenmagazin FAIR BANKING einer entsprechenden Kommunikation mit unseren Kunden, Genossenschaftsmitgliedern sowie der interessierten Öffentlichkeit.

- | | | |
|------------------------------|-------------------|--|
| Menschenrechte | Prinzip 1 | Unternehmen sollen den Schutz der internationalen Menschenrechte unterstützen und achten. |
| | Prinzip 2 | Unternehmen sollen sicherstellen, dass sie sich nicht an Menschenrechtsverletzungen mitschuldig machen. |
| Arbeitsnormen | Prinzip 3 | Unternehmen sollen die Vereinigungsfreiheit und die wirksame Anerkennung des Rechts auf Kollektivverhandlungen wahren. |
| | Prinzip 4 | Unternehmen sollen für die Beseitigung aller Formen der Zwangsarbeit eintreten. |
| | Prinzip 5 | Unternehmen sollen für die Abschaffung der Kinderarbeit eintreten. |
| | Prinzip 6 | Unternehmen sollen für die Beseitigung von Diskriminierung bei Anstellung und Beschäftigung eintreten. |
| Umweltschutz | Prinzip 7 | Unternehmen sollen im Umgang mit Umweltproblemen einen vorsorgenden Ansatz unterstützen. |
| | Prinzip 8 | Unternehmen sollen Initiativen ergreifen, um ein größeres Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt zu erzeugen. |
| | Prinzip 9 | Unternehmen sollen die Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien fördern. |
| Korruptionsbekämpfung | Prinzip 10 | Unternehmen sollen gegen alle Arten der Korruption eintreten, einschließlich Erpressung und Bestechung. |

EIN NACHHALTIGER MARKT

Als kirchliche Genossenschaftsbank sind unsere Zielgruppen die christlichen Kirchen als Körperschaften des öffentlichen Rechts, kirchliche und caritative Einrichtungen und Unternehmen, Verbände, Ordensgemeinschaften, Stiftungen – letztlich alle Institutionen, die den Interessen der Kirchen dienen, wie es in der Satzung der BIB steht. Unseren Kundenkreis haben wir seit langer Zeit bereits um nicht gewinnorientierte Organisationen (Not-for-Profit-Organisationen) erweitert, wie gemeinnützige Stiftungen, Pensionsfonds oder Berufsgenossenschaften. Unsere Privatkunden sind Beschäftigte der kirchlichen Einrichtungen oder teilen die Wertvorstellungen der christlichen Kirchen – unsere Wertvorstellungen. Ausschließlich gewinnorientierte Unternehmen zählen wir nicht zu unseren Kunden. Die Mitgliedschaftsberechtigung haben kirchliche Einrichtungen und deren haupt- oder ehrenamtlichen Mitarbeiter einschließlich Ehepartner und Kinder.

NACHHALTIG AKTIV: DAS KREDITGESCHÄFT

Die Bank wurde 1966 als Darlehenskasse im Bistum Essen eGmbH gegründet. Aus der damaligen Firma wird schon eine ihr von den Gründungsvätern zugewiesene Hauptaufgabe deutlich: Die Einrichtungen der Kirche mit Kreditmitteln zu versorgen und in Finanzierungsfragen zu beraten. Die korporativen Kreditkunden der Bank erfüllen alle eine soziale Aufgabe mit Schwerpunkten im Gesundheits- und Pflegebereich und haben ihren Sitz regelmäßig in Deutschland. Hinzugekommen sind in den letzten Jahren zahlreiche Mikrofinanzinstitute in Entwicklungs- und Konversionsländern, denen wir Refinanzierungsdarlehen anbieten. Eingebunden in unsere Nachhaltigkeitsstrategie sind, neben der sozialen Komponente der Armutsbekämpfung und Entwicklungsförderung, auch diese Geschäfte für die Bank gewinnbringend. Zunehmend gefragt sind auch Finanzierungen in den Bereichen Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und sonstige ökologische Themen.

Inzwischen suchen multilaterale Entwicklungsbanken wie die Europäische Bank für Entwicklung und Wiederaufbau (EBRD) in London und die Interamerikanische Entwicklungsbank (IDB) in Washington die Zusammenarbeit mit der BIB.

Das Kreditportfolio im Privatkundengeschäft besteht zu 98 Prozent aus Immobilienfinanzierungen mit klarem Schwerpunkt im selbstgenutzten Bereich. Die Beratung ist im Sinne der Kunden und der Bank auf eine nachhaltige Kapitaldienstfähigkeit ausgerichtet. Förderprogramme für ökologisches Bauen sind selbstverständlich zu berücksichtigen, wie beispielsweise für energetische Gebäudesanierung. Konsumentenkredite, die bei zahlreichen Klienten der Schuldnerberatungsstellen die Ursache ihrer Überschuldung sind, bieten wir nicht aktiv an und betreiben auch keinerlei Werbung dafür. Die Kritik an den Banken in Deutschland, für Dispositionskredite auf Gehaltskonten Wucherzinsen zu verlangen, trifft die BIB nicht: Ihr Dispozins liegt immer weit unter dem Marktdurchschnitt. Die Preise im Kreditgeschäft sind fair gestaltet. Wir berechnen unsere Konditionen unter Berücksichtigung der Bearbeitungs-, Risiko- und Eigenkapitalkosten sowie eines Gewinnanspruchs. Dieser soll die langfristige Existenz der Bank sicherstellen und nicht der Gewinnmaximierung dienen. Neben unserem vergleichsweise geringen Gewinnanspruch sind auch die Bearbeitungskosten aufgrund einer effizienten Abwicklung niedrig und die Risikokosten wegen der überdurchschnittlichen Bonität unserer Kunden im Bankvergleich günstig. Der Preis für die von uns zur Verfügung gestellten Kredite ist der Zinssatz. Bearbeitungsgebühren oder andere (versteckte) Gebühren stellen wir nicht in Rechnung. Lediglich bei unseren Krediten im Bereich der Entwicklungsfinanzierung im Ausland kommen wir teilweise nicht umhin, Bearbeitungsgebühren zu berechnen, weil die Kosten für die Due Diligence hoch sind. Unsere Konkurrenzfähigkeit beeinträchtigt dies dennoch nicht, weil unsere Renditeerwartungen bescheidener sind als die der Wettbewerber.

NACHHALTIGE EIGENANLAGEN

Wegen des ausgeprägten Vertrauens der Kunden in eine kirchliche Genossenschaftsbank, hat die BIB einen hohen Passivüberhang und einen entsprechend hohen Anlagebedarf an den Geld- und Kapitalmärkten. Wir legen Wert darauf, unser nachhaltiges Kundenkreditgeschäft nicht durch ethisch nicht vertretbare Eigenanlagen der Bank an den Finanzmärkten zu konterkarieren. Deshalb hat die BIB bereits vor vielen Jahren das klassische ›magische Dreieck‹ der Geldanlage – bestehend aus Ertrag, Sicherheit und Verfügbarkeit – um das Kriterium ethische Vertretbarkeit erweitert. Festgeschrieben ist dieser Grundsatz in unseren ›Richtlinien für ethisch-nachhaltige Geldanlagen der BANK IM BISTUM ESSEN‹. Diese enthalten hinsichtlich der sozialökologischen Vertretbarkeit Negativ- und Positivkriterien, berücksichtigen aber auch den Best-in-Class-Ansatz.

Wir sind davon überzeugt, dass sich mit einer nachhaltigen Unternehmensanalyse verschiedene Risiken wie Reputationsrisiken, Konsumentenboykotte oder auch strafrechtliche Konsequenzen bei ethischem Fehlverhalten der Unternehmen besser bewerten lassen. Weil dies aber einen nicht zu leistenden Aufwand für unser Haus bedeutet, arbeiten wir mit dem unabhängigen Research-Institut imug in Hannover zusammen. In einem mehrstufigen Auswahlverfahren wird eine Nachhaltigkeitsbewertung von Aktien und Anleihen vorgenommen, der Kriterienkatalog regelmäßig von dem hausinternen Nachhaltigkeitskomitee überprüft. Zielsetzung der Bank ist es, ihre gesamten Investitionen, ob Kredite an Kunden oder Geld- und Kapitalmarktanlagen, an finanzwirtschaftlichen und sozialökologischen Kriterien auszurichten. Dabei wissen wir, dass Kapitalmarktinvestitionen unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten ein schwieriges Thema sind. Zum einen sind die Informationen über börsennotierte Unternehmen selten vollständig, was die Verantwortungsübernahme gegenüber Gesellschaft und Umwelt anbelangt. Zum anderen unterscheiden sich die Ansichten über moralische Fragen in der Gesellschaft und damit auch unter den Mitgliedern und Kunden der Bank oft nicht unerheblich.

Deshalb ist ethisch-nachhaltiges, sozialökologisch verantwortliches Investment ein permanenter Suchprozess. In diesem befinden wir uns zusammen mit unseren Kunden, mit Beratern und interessierten Initiativen – wohlwissend, dass es keine perfekten und unangreifbaren Lösungen gibt und geben wird. Unter Berücksichtigung dieser Kriterien und unserer hauseigenen Ansprüche hat die Gesamtanalyse der Eigenanlagen zum 31. Dezember 2013 den niedrigen Prozentsatz von 2,48 Prozent (Vorjahr: 4,48 Prozent)

von als ›unacceptable‹ zu bewertenden Investitionen ergeben. Dieses gute Ergebnis wollen wir halten, wobei sich Schwankungen bereits aus Volumensveränderungen im Depot ergeben.

NACHHALTIGE PRODUKTE ZU FAIREN KONDITIONEN

Wie bereits erwähnt, genügt die Aktivseite der Bank sowohl im Kreditgeschäft als auch bei den Geld- und Kapitalmarktgeschäften der Bank ethisch-nachhaltigen Kriterien. Der Kunde kann daher in allen bilanzwirksamen Produkten guten Gewissens sein Geld anlegen: Die Bank bietet diverse Sparformen, Festgeld- und Termineinlagen bis zu einer Laufzeit von zehn Jahren an und deckt damit nahezu jeden Kundenwunsch ab. Die Konditionen sind fair kalkuliert und bewegen sich innerhalb des Wettbewerbs im oberen Mittelfeld. Ein faires Verhalten auf der Kundenseite ist allerdings auch, keine unverhältnismäßig hohen Zinsen für die Einlagen zu erwarten.

›Schon heute für übermorgen handeln‹ – mit diesem Slogan werben wir für unsere Nachhaltigkeitsfonds, die wir zusammen mit den übrigen kirchlichen Genossenschaftsbanken in Deutschland und der Kapitalanlagegesellschaft Union Investment aufgelegt haben. Ein Mischfonds wurde bereits 1990 unter der Bezeichnung KUC-Fonds aufgelegt. Er wurde zwischenzeitlich in die Fondsfamilie KCD-Union Nachhaltig aufgenommen, die die genossenschaftlichen Banken für Kirche, Caritas und Diakonie mit den Fonds KCD-Union Aktien und KCD-Union Renten in 2001 gegründet haben. Mit den Fondskonzepten wurden realistische und praktikable Verfahren zur Auswahl von Wertpapieren entwickelt. Sie tragen den zentralen Forderungen der christlichen Soziallehre Rechnung und ermöglichen den Anlegern zugleich attraktive Wertentwicklungschancen.

Die Nachhaltigkeitsermittlung geschieht in einem mehrstufigen Auswahlverfahren, dessen Kern die Sozial- und Umweltanalyse bildet. Zunächst wird das Anlageuniversum nach Regionen und Währungen bestimmt. Bei der Auswahl des Anlageuniversums analysiert imug rund 2.800 Unternehmen im Hinblick auf klar definierte Ausschluss- und Negativkriterien sowie Positivkriterien. So werden etwa Unternehmen ausgeschlossen, die Alkoholika oder Tabakwaren produzieren, die Rüstungs- und Militärgüter herstellen oder gegen die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO verstoßen. Auch Anbieter von Glücksspielen werden nicht in die Fonds aufgenommen.

Zu den Ausschlusskriterien zählen außerdem Pornographie, Abtreibung, Kinderarbeit sowie systematische Korruption und Streumunition. Dass sich die Geldanlage im KCD-Union Nachhaltig MIX auch unter finanziellen Renditegesichtspunkten lohnt und der Fonds zu den besten zählt, stellte das Analysehaus Lipper fest.

Neben den KCD-Union Nachhaltigkeitsfonds bieten wir aktiv die Fonds des Schweizer Nachhaltigkeitspezialisten Sarasin an. Für institutionelle Kunden haben wir den Fonds für Stiftungen INVESCO ins Leben gerufen. Dieser greift im Nachhaltigkeitsmanagement ebenfalls auf die Beratung von imug zurück und erhielt vom Magazin für nachhaltige Investments EcoReporter mehrfach die Auszeichnung ›Mischfonds des Jahres‹. Speziell dem Thema Entwicklungsförderung und Armutsbekämpfung in Entwicklungs- und Konversionsländern widmet sich unser Angebot an Mikrofinanzfonds: Dual Return Funds Vision Microfinance und responsAbility Microfinance Fund. Für institutionelle professionelle Anleger haben wir in Luxemburg die KCD Mikrofinanzfonds Global und KCD Mikrofinanzfonds Lateinamerika aufgelegt. Die Besonderheit bei diesen Fonds ist, dass sie von der BIB gemanagt werden. Vor der Aufnahme in den Fonds besuchen Mitarbeiter der Bank jedes Mikrofinanzinstitut und unterziehen es einer Due Diligence hinsichtlich finanzwirtschaftlicher und sozialer Nachhaltigkeit. Seit 2011 nehmen die Bank wie auch ihre beiden KCD Mikrofinanzfonds an der Smart-Campaign teil und unterstützen damit die ›Client Protection Principles‹ (CPP), die auf den Schutz des Mikrofinanzendkunden zielen. In die Fonds hat die BIB einen Teil ihrer Darlehen an Mikrofinanzinstitute eingebracht und ist dort selbst dauerhaft mit einem namhaften Betrag engagiert.

DIE 6 GRUNDSÄTZE DER ›SMART‹ KAMPAGNE

Verbraucherschutz durch

- Vermeidung von Überschuldung
- transparente Gebühren
- angemessene Praktiken
- ethisches Verhalten der Beschäftigten
- Entschädigungsmechanismen bei Beschwerden
- Geheimhaltung der Kundendaten

Für unsere Privatkunden haben wir im April 2011 das erste Mikrofinanzspargbuch in Deutschland aufgelegt. So kann jeder Kunde unserer Bank eine sichere Anlage mit angemessener Verzinsung verbinden und dabei wissen, dass sein Geld in der Armutsbekämpfung arbeitet.

NACHHALTIGE BERATUNG

In der Kundenberatung beschäftigen wir ausschließlich gut ausgebildete Mitarbeiter, in der Regel Bankkaufleute mit entsprechenden weiterführenden Ausbildungs- und Studiengängen. Alle Kundenberater absolvieren den Fachlehrgang für die Beratung in nachhaltige Investments ›ecoanlageberater‹. Nach Studium von acht umfassenden Modulen dieses Lehrgangs sind sie als Zertifizierte Berater für nachhaltiges Investment kompetente Ansprechpartner für unsere Kunden in allen Fragen sozialökologisch verantwortungsvoller Geldanlage. Außerdem haben sich mehrere Mitarbeiter aus der Vermögensberatung zum zertifizierten Stiftungsberater ADG qualifiziert. Unsere Devise dabei ist, dass sich die Kundenberatung stets am Bedarf des Kunden zu orientieren hat und unabhängig von Ertragsinteressen und Eigengeschäften der Bank sein muss. Selbstverständlich ist auch, dass bei uns kein Mitarbeiter Provisionen oder abschlussorientierte Vergütungsbestandteile erhält.

NACHHALTIGER BETRIEB

Um ihrer sozialökologischen Verantwortung nachzukommen, reicht es für die BIB nicht, den Kunden nachhaltige Geldanlagen zu empfehlen und die bankeigenen Anlagen unter Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien vorzunehmen. Auch der Bankbetrieb selbst muss nachhaltig ausgerichtet sein. Für uns bedeutet dies zunächst, die finanzwirtschaftliche Nachhaltigkeit und damit die Existenz der Bank durch Kosteneffizienz sicherzustellen und den Verbrauch an Ressourcen zu minimieren. Für unsere Cost-Income-Ratio haben wir uns eine Obergrenze von 50 Prozent gesetzt, die wir auch im vergangenen Jahr deutlich unterschritten haben. Die bereits in den vergangenen Jahren eingeleiteten Maßnahmen dienen den genannten Zielen der Kosteneffizienz wie auch dazu, den Ressourcenverbrauch zu begrenzen, also den ›ökologischen Fußabdruck‹ zu verbessern.

- Schon vor Jahren haben wir den CO₂-Ausstoß bei allen Geschäftswagen auf maximal 140 g/km begrenzt.
- Seit dem 1. November 2011 wird die Briefpost unserer Bank klimaneutral transportiert durch Nutzung des Klimaschutzprogramms (GoGreen) der Deutschen Post.
- Zum 1. Dezember 2011 erfolgte die hundertprozentige Umstellung des Stromverbrauchs auf die Energiequelle Wasserkraft.

Auch unsere Verbrauchswerte prüfen und optimieren wir systematisch. Dabei ist jeder Mitarbeiter angehalten, seinen Teil beizutragen. Die Ergebnisse können sich sehen lassen, zeigen aber auch weiteres Verbesserungspotenzial auf:

- Das Wärmerückgewinnungssystem der Bank hat im Jahr 2013 insgesamt 434.369 kWh (Vorjahr: 387.317 kWh) Heizenergie und durch Kälteentzug 20.834 kWh (Vorjahr: 20.163 kWh) Kälteenergie eingespart.
- Der Fernwärmeverbrauch ist aufgrund des strengen Winters 2013 im Gesamtverbrauch um 22 Prozent gestiegen, je Mitarbeiter um knapp 18 Prozent.
- Der Wasserverbrauch pro Mitarbeiter ist um über 35 Prozent zurückgegangen bei einem Rückgang des Gesamtverbrauchs um 30 Prozent. Hierbei ist allerdings ein großer Wasserschaden durch einen Leitungsbruch im Vorjahr zu berücksichtigen. Unbeschadet dessen verzeichnen wir aber einen erfreulichen Rückgang gegenüber den Vorjahren.
- Der Stromverbrauch pro Mitarbeiter konnte 2013 nach 6 Prozent im Vorjahr nochmals um weitere knapp 13 Prozent reduziert werden – und dies bei einem rückläufigen Gesamtverbrauch von 8,5 Prozent.
- Weiter rückläufig ist auch der Verbrauch an Kopierpapier: Nach 19 Prozent Rückgang im Vorjahr je Mitarbeiter ist jetzt ein weiterer Rückgang von etwa 4 Prozent zu verzeichnen. Der Gesamtverbrauch von 700.000 Blatt im Jahr 2012 zeigt aber auch, dass der Weg zum papierlosen Büro noch weit ist.
- Erstmals wurde für 2013 der CO₂-Wert aller Geschäftsreisen ermittelt. Geschäftswagen, Bahn- und Flugreisen hatten einen Verbrauch in Höhe von insgesamt 167 Tonnen CO₂. Dieser Wert wird zukünftig systematisch ermittelt und kompensiert.

Die in den vergangenen Jahren bereits eingeleiteten Maßnahmen dienen – wie erwähnt – sowohl der Kosteneffizienz wie auch einem niedrigeren Ressourcenverbrauch und der Verbesserung des ›ökologischen Fußabdrucks‹. In diesem Zusammenhang nehmen wir seit Oktober 2013 in Zusammenarbeit mit der Stadt Essen und der Unternehmensberatung B.A.U.M. Consult an der Initiative ÖKOPROFIT teil. Das Ökologische Projekt für integrierte Umwelttechnik ist ein Programm zur Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes. Im Rahmen einer Projektgruppe geht es darum, ökonomisch effiziente und ökologisch effektive Maßnahmen zu finden und durchzuführen. Dabei tauschen wir nicht nur innerbetrieblich, sondern auch mit anderen Teilnehmern der Initiative Ideen aus.

Nach Ausführung der Maßnahmen werden wir geprüft und mit einem Siegel ausgezeichnet. Mit der Teilnahme möchten wir die Kommunikation unseres Umweltbewusstseins nach innen und außen ausbauen. Weiterhin planen wir einen CO₂-neutralen Geschäftsbetrieb durch Teilnahme an Wiederaufforstungsprogrammen und Erneuerbare Energien-Projekte.

NACHHALTIGES HUMAN RESSOURCE MANAGEMENT

Welche Mitarbeiter wollen wir haben, ist die erste Frage, die sich unserem HR-Management stellt: nicht unbedingt die, die alle haben möchten. Wir wollen diejenigen, die neben der fachlichen Qualifikation unsere christlichen Werte der Nachhaltigkeit mittragen und ihren Beitrag leisten wollen: zur Förderung von Gerechtigkeit in unserer globalisierten Gesellschaft und zur Bewahrung der Schöpfung. Voraussetzung sollten eine humanistisch ausgerichtete Grundausbildung und eine kaufmännische Ausbildung sein, die wir mit einer hohen Ausbildungsquote auf hohem Niveau sicherstellen. Hinzukommen müssen Charaktereigenschaften, die früher mit dem Bild des ehrbaren Kaufmannes beschrieben wurden. Dazu gehören Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, Redlichkeit und Gerechtigkeit, Sparsamkeit und Mäßigung, Ordnung und Fleiß, Weitblick und Entschlossenheit und schließlich die für Dienstleister unabdingbare Demut und Liebe zum Menschen. Die Verpflichtung der BIB-Mitarbeiter zum Engagement für die Gesellschaft drückt sich auch darin aus, dass nahezu alle ehrenamtlich engagiert sind, was die Bank gerne unterstützt.

Da sozialökologische Fragestellungen integraler Bestandteil unserer Strategie und unseres täglichen Geschäftes sind und wir damit sinnstiftende Arbeit anbieten, sehen wir uns im künftig immer stärker werdenden Wettbewerb um gute Mitarbeiter hervorragend aufgestellt. Hilfreich ist sicher auch, dass die Mitarbeiter als Mitglieder unserer Genossenschaftsbank gleichzeitig auch Miteigentümer mit entsprechender Stimmberechtigung in unserer Generalversammlung sind. Einkommensmaximierer mit der Zielsetzung, bereits mit 30 Jahren sechsstelliges Jahreseinkommen zu erreichen, brauchen und wollen wir nicht. An unserer Bank interessierte Talente kommen nicht wegen einer exorbitant hohen Vergütung. Dennoch wissen wir, dass die Vergütung kein unwichtiges Thema bei der Wahl des Unternehmens ist. Wir setzen auf angemessene, über die tarifliche Verpflichtung hinausgehende Vergütung.

Boni- und Provisionszahlungen lehnen wir ebenso ab wie Lohndumping. Einen Niedriglohnbereich gibt es in unserer Bank nicht. Bei Dienstleistern wie Reinigungsfirmen überzeugen wir uns davon, dass auch dort die Mitarbeiter gut behandelt und nicht ausgebeutet werden.

SPENDEN UND STIFTEN

Die zunehmende Finanzknappheit der Kirchen und in den öffentlichen Kassen machten viele sozial oder ökologisch relevante Vorhaben unmöglich, wenn nicht Unternehmen, Stiftungen oder privates Mäzenatentum mit Geld und ehrenamtlicher Tätigkeit helfen würden. Deshalb unterstützt auch die BIB seit vielen Jahren soziale, kirchliche und künstlerische Projekte durch ehrenamtliches Engagement, Spenden und Zustiftungen. Im Jahr 2004 haben wir zu diesem Zweck den »Stiftungsfonds Kirche und Caritas der Bank im Bistum Essen« gegründet. Dieser will neben der finanziellen Unterstützung von Projekten und Einrichtungen auch Dritte motivieren, ihre eigene Stiftung zu errichten. Den Stiftungsgedanken zu fördern, ist Teil unseres Geschäftsmodells. Auch deshalb sind wir Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen und bringen uns dort aktiv ein. Die Stiftungsberatung bieten wir für potenzielle Stifter ebenso kostenfrei an wie die treuhänderische Verwaltung von rechtlich unselbständigen Stiftungen. Inzwischen sind bereits achtzehn rechtlich unselbständige Stiftungen unter dem Dach unserer Bankstiftung entstanden.

Mit unserer Stiftung konnten wir auch 2013 wieder unbürokratisch und schnell zahlreiche dem Gemeinwohl dienende Projekte unterstützen. Insgesamt haben Stiftung, Treuhandstiftungen und die Bank 212 Vorhaben gefördert und 909.600 Euro ausgeschüttet beziehungsweise Zustiftungen vorgenommen.

KUNST UND KULTUR

Die BIB betrachtet Kunst als ein Medium, das dem Menschen ermöglicht, sich mit sich selbst und seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Ausstellungen in den Räumen der Bank ermöglichen es Künstlerinnen und Künstlern, ihre Werke interessierten Betrachtern auch jenseits des Fachpublikums zu präsentieren. Der Bank dienen sie außerdem dazu, Kundenbeziehungen zu pflegen – und wir gehen davon aus, dass solche Projekte unsere Mitarbeiter bilden und ihnen Kreativitätsimpulse geben. Um Kunst und Kultur zu fördern, arbeiten wir mit zahlreichen kirchlichen Einrichtungen zusammen.



Als Auszeichnung für ihr ehrenamtliches Engagement durften die Gewinner des Adveniat-Wettbewerbs »Jüngerschaft« zum Weltjugendtag (WJT) nach Rio de Janeiro reisen – unterstützt von der BIB.

NACHHALTIGER ERFOLG

Die positive Entwicklung der BIB zeigt, dass unser Geschäftsmodell der Nachhaltigkeit, des sozialökologisch verantwortlichen Unternehmertums, keine Veranstaltung von Gutmenschen ist, sondern zukunftsweisend darauf abzielt, Marktanteile zu gewinnen und unternehmerisch erfolgreich zu sein. Aussagefähige Marktanalysen sind angesichts der Unübersichtlichkeit unserer Zielgruppe nicht möglich. Der Erfolg am Markt lässt sich lediglich in absoluten Betrachtungen und im Bankvergleich beurteilen: Die Bilanzsumme der Bank hat sich in den letzten 20 Jahren von rund 500 Millionen Euro auf 4,4 Milliarden Euro erhöht, die Einlagen stiegen in dieser Zeit um mehr als das Siebenfache auf 3,1 Milliarden Euro, das Kreditvolumen von 180 Millionen Euro um mehr als das Zwölfwache auf rund 2,25 Milliarden Euro. Während im Durchschnitt der deutschen Bankbranche 15 Prozent des Personals abgebaut wurden, erhöhte sich die Zahl der Mitarbeiter der BIB von 34 auf 119. Die Cost-Income-Ratio als Kennzahl für die Effizienz der Bank liegt nachhaltig unter 50 Prozent und damit weit besser als der Branchendurchschnitt. Eine Maximierung der Eigenkapitalrentabilität kann nicht Ziel einer kirchlichen Genossenschaftsbank sein. Die Rentabilität reicht aber gut aus, um den Mitgliedern eine angemessene Verzinsung ihrer Geschäftsguthaben zu zahlen und die Eigenkapitalausstattung der Bank auch unter erhöhten Anforderungen von Basel III aus eigener Ertragskraft sicherzustellen. Nachhaltigkeit und FAIR BANKING zeichnen die BIB aus – jeden Tag ein Stück mehr.